

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

25.7.1906 (No. 249)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 25. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuscripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Nr. 249.

1906.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen. Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Die Mitläufer.

Anlässlich der jüngst stattgehabten Reichstagsnachwahlen werden in einigen Blättern Betrachtungen darüber angestellt, ob die sozialdemokratischen Stimmen genau so wie die, ob die sozialdemokratische Bewegung ihren Höhepunkt überschritten habe, nur theoretischen Wert. Die Sozialdemokratie kann ungefährlicher werden, auch wenn die für sie bei den Wahlen abgegebenen Stimmen zunehmen, und sie kann eine größere Gefahr werden, selbst wenn die Wahlstimmen an Zahl abnehmen. Es ist doch bekannt, daß eine große Schar von Mitläufern durch die Wahlstimmen in die Erscheinung tritt. Wie groß dieser Prozentsatz ist, wird sich nicht ermitteln lassen. Man wird deshalb überhaupt nicht herausbekommen, wieviel überzeugte Sozialdemokraten vorhanden sind. Ob deshalb bei Nachwahlen hier die Sozialdemokratie weniger, dort mehr Stimmen erhalten hat, ist für die ganze Frage von geringerer Bedeutung, viel wichtiger ist die Verhinderung der Zunahme der sozialdemokratischen Reichstagsmandate. In der Volksvertretung handelt es sich um politische Macht zwischen den einzelnen Parteien einerseits und gegenüber der Regierung andererseits. Die Tatsache, daß die Sozialdemokratie mit etwa 80 Stimmen im Reichstage vertreten ist, sollte die Veranlassung geben, unter allen Umständen darauf hinzuwirken, daß die Zahl der sozialdemokratischen Mandate nicht noch vermehrt wird. Leider wird gerade diese Hauptfrage von manchen bürgerlichen Parteien auch in letzter Zeit noch nicht ihrer ganzen Bedeutung nach erkannt. Was hat man nicht wieder alles bei den Nachwahlen erlebt, bei denen die Sozialdemokratie in den Wettbewerb um das Mandat eintrat? Von der Zersplitterung der Stimmen zwischen vielen Kandidaten, durch die die Sozialdemokratie in die Stichwahl kam, bis zur direkten Unterstützung der Sozialdemokratie durch einzelne Parteien bei der Hauptwahl sind alle möglichen Momente zu vergleichen gewesen, die der Sozialdemokratie zugute kamen. Hier muß man sich fragen, ob nicht wirklich bei den bürgerlichen Parteien ein politisches Manko zu beobachten ist. Nicht bei allen. Einzelne haben sich bereits zu der anzuerkennenden Ueberzeugung durchgerungen, daß es, mag es sich um eine andere Partei handeln, um welche es wolle, diese unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen ist, manche aber glauben immer noch, einzelnen bürgerlichen Parteien mehr politischen Groll entgegenbringen zu müssen, als der Partei Bebel's. Solange hierin nicht eine durchgreifende Aenderung eintritt, liegt leider die Gefahr vor, daß die sozialdemokratischen Reichstagsmandate immer noch eine Vermehrung erfahren werden. Wohin solche grundverfehlten politischen Anschauungen führen, hat man in Darmstadt und in Altona-Herlorn deutlich genug erfahren. Die Sozialdemokratie hat sich von dem jetzigen Staat und der jetzigen Gesellschaft völlig losgesagt, alle übrigen Parteien stehen auf deren Boden. Es kann deshalb gar kein Zweifel darüber vorhanden sein, wie die Entscheidung zu fällen ist, wenn bei der Bewerbung um ein Mandat Sozialdemokratie und bürgerliche Partei in Frage kommen. Bessere muß, wer sie auch sei, die tatkräftigste Unterstützung von allen übrigen bürgerlichen Parteien erfahren. Für die Wahlen des Jahres 1908 trifft man schon jetzt, auch in den bürgerlichen Parteien, Vorbereitungen, und zwar mit Recht; denn die Arbeit für die Wahlen kann nicht früh genug einsetzen. Wenn man jedoch nicht in allen bürgerlichen Parteien bis 1908 die Anschauung gewonnen hat, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen der zu bekämpfende Feind ist, ist die Gefahr vorhanden, daß auch mit den größten Wahlvorbereitungsanstrengungen die Vermehrung der sozialdemokratischen Reichstagsmandate nicht verhindert wird. Das aber sollte doch jetzt die Hauptaufgabe der bürgerlichen Parteien in Deutschland sein, und mit der hierdurch bewirkten Verringerung der Mitläufer verringert sich die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate.

(Telegramm.)

Hagen, 23. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl, die am 19. Juli im Wahlkreise Hagen-Schwelm

stattfand, wurden, nach amtlicher Feststellung, insgesamt 39 425 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Arbeitersekretär König (Soz.) 16 298, Bürgermeister Cuno (Frj. Vpt.) 11 198, Arbeitersekretär Becker (Ztr.) 5086, Professor Moldenhauer (Nat.) 4545, Lizentiat Mumm (Christlich-sozial) 2158 Stimmen. Es hat zunächst Stichwahl zwischen König und Cuno stattgefunden.

Unfälle im öffentlichen Dienste.

bc. Berlin, 23. Juli. Zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf Unfälle, welche sich im — bisher nicht versicherten — öffentlichen Dienste ereignen, werden zurzeit im Reichsamt des Innern gesetzgeberische Maßnahmen vorbereitet. Es handelt sich zunächst darum, staatlichen und kommunalen Polizeibeamten, Grenzbeamten, Vollziehungs- und anderen Beamten, welche durch ihren Dienst besonderen Gefahren ausgesetzt sind, bei den aus solchen Gefahren erwachsenden Unfällen eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Weiter aber werden in die Versicherung einzubeziehen sein Nichtbeamte, welche zur Unterstützung jener Beamten tätig sind, und überhaupt Personen, welche bei gemeiner Not oder Gefahr, sei es auf polizeiliche Aufforderung, sei es unter Umständen, die ein Eingreifen ohne polizeiliche Aufforderung rechtfertigen, Hilfe leisten. Damit wird namentlich auch einem berechtigten Wunsche der freiwilligen Feuerwehren entsprochen. Die gesetzgeberische Ausgestaltung der geplanten Versicherung bietet allerdings in mehrfacher Hinsicht erhebliche Schwierigkeiten, so in bezug auf die Abgrenzung des Personenkreises der im öffentlichen Dienste Tätigen, die nähere Bestimmung des Gefahrenkreises, den Anlaß des für die Entschädigung maßgebenden Einkommens bei nichtberuflichen Helfern, die Schaffung geeigneter Träger der Versicherung und die Art der Aufbringung der Lasten seitens dieser Träger. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die in der Sache liegenden Schwierigkeiten in dem in Aussicht genommenen Reichsgesetz eine angemessene Lösung finden werden. Der Landesgesetzgebung würde dabei — ähnlich wie auf dem Gebiete der Fürsorge für Beamte bei Betriebsunfällen — vorbehalten bleiben, für die Staatsbeamten an Stelle der reichsgesetzlichen Versicherung eine entsprechende Unfallfürsorge eintreten zu lassen.

Die britischen Vorzugszölle.

London, 23. Juli. Zum ersten Male werden amtliche Zahlen über die Wirkungen der britischen Vorzugszölle bekannt gegeben, die für den Handelsverkehr zwischen dem Mutterlande und einigen Kolonien in Geltung sind. Im Unterhause erwiderte der Präsident des Handelsamts auf eine Anfrage aus dem Hause mit folgenden Angaben, die den Außenhandel der Kolonie Neuseeland betreffen. Diese Kolonie gewährt seit November 1903 Erzeugnissen des Mutterlandes gewisse Zollvergünstigungen gegenüber nichtbritischen Erzeugnissen. Trotz dieser Vorzugsbehandlung ist nun der Export des Vereinigten Königreiches nach Neuseeland nur um 1 Prozent, nämlich von 6,36 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1903 auf 6,42 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1905, gestiegen. Eine Zunahme in diesem Umfange wäre vermutlich auch ohne die der britischen Einfuhr gewährten Erleichterungen erfolgt. Erheblich kräftiger, aber auch hier mit einem bemerkenswerten Unterschiede, hat sich unter der Geltung des Preferential Trade Act der Außenhandel Neuseelands entwickelt. Im Vergleich zum Jahre 1903 brachte das Jahr 1905 eine Steigerung der Ausfuhr nach Neuseeland innerhalb des britischen Reiches um 3 1/2 Prozent, dagegen nach den Märkten des nichtenglischen Auslandes eine Steigerung um nahezu 16 Prozent. Der Präsident des Handelsamtes knüpfte an die Bekanntgabe dieser Zahlen den Vorbehalt, man dürfe, da es sich um eine verhältnismäßig kurze Periode handle, die Beweiskraft dieser Zahlen nicht überschätzen. Dem ist beizupflichten. Immerhin aber dürfte schon jetzt die Folgerung berechtigt sein: die Einführung von Vorzugszöllen hat an der Tatsache nichts zu ändern vermocht, daß der Handel der britischen Kolonien mit anderen Nationen sich weit kräftiger entwickelte, als der Verkehr mit dem Mutterlande, und den anderen englischen Kolonien. Vermutlich würde die Handelsstatistik für Kanada diesen Erfahrungssatz gleichfalls bestätigen, aber der Präsident des Handelsamtes glaubt, die zahlen-

(Mit einer Landtafelbeilage.)

mäßigen Belege hierüber noch vervollständigen zu müssen, ehe er sie der kritischen Unterjudung in der Öffentlichkeit übergeben könne.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Magdeburg, 23. Juli. Wegen Lohn Differenzen legten 250 Arbeiter der hiesigen Grusonwerke die Arbeit nieder.

* Budapest, 23. Juli. Der Budapester ungarische Mühlenverein beriet gestern abend über den Ausfall der Mühlenarbeiter und beschloß, den Arbeitern mitzuteilen, die Mühlen seien geneigt, den Arbeitslohn für die Sonntagsarbeit um 50 Prozent zu erhöhen. Wenn die Arbeiter dieses Zugeständnis nicht annehmen, seien sämtliche Budapester Mühlen gezwungen, ihren Betrieb vom 25. Juli abends 6 Uhr ab vollständig einzustellen.

Burr Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Die Dumaabgeordneten in Finland.

* Wiborg, 23. Juli. Die hier versammelten früheren Abgeordneten zur Reichsduma haben beschlossen, namens der Duma ein Manifest zu veröffentlichen. Das von den Kadetten ausgearbeitete Manifest, dessen Wortlaut von der Arbeitsgruppe etwas verschärft worden ist, lautet:

„An das Volk von den Volksvertretern! Bürger des gesamten Rußland! Durch das vom 8. (21.) Juli ist die Reichsduma aufgelöst worden. Ihr habt uns zu Euren Vertretern gewählt und uns beauftragt, Land und Freiheit zu erkämpfen. In Wahrung Eures Auftrages und unserer Pflicht versehen wir Euch, um dem Volk die Freiheit zu sichern. Wir fordern die Entfaltung der Verantwortlichkeit baren Minister, die, indem sie ungestraft die Gesetze verletzten, die Freiheit unterdrückten. Zu allererst jedoch wollten wir ein Gesetz erlassen betreffend Verteilung von Land an die arbeitenden Bauern, nach welchem zu diesem Zweck Ländereien, die der Krone, der Apanagenverwaltung, den Klöstern und den Kirchen gehörten, diesen angewiesen werden, und die Zwangsenteignung von in Privatbesitz befindlichen Ländereien vorgenommen werden sollte. Die Regierung fand, daß ein solches Gesetz unzulässig sei, und als die Duma nochmals dringend ihren Beschluß betreffend die Zwangsenteignung betonte, erfolgte die Dumaauflösung. Die Regierung verspricht, eine neue Duma nach sieben Monaten einzuberufen. Ganze sieben Monate muß Rußland ohne Volksvertretung bleiben, um eine Zeit, wo das Volk am Rande seines Ruins steht, wo Industrie und Handel untergraben sind, wo das ganze Land von Murrufen erfüllt ist, wo das Ministerium entgültig seine Unfähigkeit bewiesen hat, den Bedürfnissen des Volkes gerecht zu werden. Sieben Monate wird die Regierung voll Willkür handeln und gegen die Volksbewegung ankämpfen, um eine füsamen und dienstbeflissene Duma zu bekommen. Wenn es der Regierung jedoch gelingen sollte, die Volksbewegung zu unterdrücken, wird sie gar keine Duma einberufen.“

Bürger! Tretet für die mit Füßen getretenen Rechte der Volksvertretung und für die Reichsduma ein. Nicht einen Tag darf Rußland ohne eine Volksvertretung bleiben. Ihr besitzt die Mittel, um diese zu erlangen. Die Regierung ist nicht berechtigt, ohne Einverständnis mit der Volksvertretung vom Volke Steuern zu erheben und das Volk zum Militärdienst einzuberufen. Daher seid Ihr jetzt, wo die Regierung die Duma aufgelöst hat, berechtigt weder Geld noch Soldaten zu geben. Wenn die Regierung jedoch, um sich Geld zu beschaffen, Anleihen machen sollte, so sind derartige, ohne Genehmigung der Volksvertretung gemachte Anleihen unzulässig. Das russische Volk wird sie niemals anerkennen und denkt nicht daran, sie zu bezahlen. Gebt also bis zur Berufung der Volksvertretung keine Kopeke der Krone und keinen Soldaten der Armee. Seid handhaft in Eurer Weigerung! Eurem einigen und unbeugsamen Volkswillen kann keine Macht widerstehen.“

Bürger! In diesem erzwungenen, doch unumgänglichen Kampfe werden Eure Vertreter mit Euch sein!

Anwesend sind hier zwei Drittel der Mitglieder und das Präsidium der Duma. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Murozow. Da die Kadettenpartei der Ansicht ist, daß sie nicht mehr als Vertreterin des Volkes erscheinen werde, legt sie ihre Abgeordnetenmandate nieder. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe behaupten dagegen, das Recht zu haben, sich Volksvertreter nennen zu können und sie wollen nicht vor der Wahl des neuen Parlamentes auseinandergehen. Der endgültige Wortlaut des Manifestes wurde von einer Kommission ausgearbeitet. Unter den Abgeordneten herrschte einiger Zwiespalt und nicht alle konnten sich entschließen, das Manifest zu unterzeichnen. Fürst Dolgorukow wurde zum Gouverneur geladen, der ihm erklärte, die Beratungen seien möglichst schnell zu Ende zu führen, da es

möglich sei, daß morgen der Kriegszustand über Wiborg verhängt werde. Infolgedessen beileben sich die Versammelten und die Beratung wird wahrscheinlich heute beendet werden.

* **Wiborg, 23. Juli.** Das Manifest der hier tagenden früheren Reichsdumadeputierten an das russische Volk wurde von sämtlichen Anwesenden unterzeichnet, mit Ausnahme des Grafen Heyden und des Deputierten Stachowitsch, die der Versammlung kaum eine halbe Stunde beigewohnt hatten. Besonders starken Eindruck rief die Nachricht hervor, daß der Gouverneur auf Befehl des Generalgouverneurs dem Fürsten Dolgorukow mitgeteilt habe, die Versammlung müsse unverzüglich geschlossen werden. Infolgedessen ließen diejenigen Deputierten, welche gegen einige Punkte des Manifestes Bedenken hatten, diese fallen und unterzeichneten ebenfalls. Die Mehrzahl der Deputierten ist nach Petersburg abgereist.

* **St. Petersburg, 23. Juli.** Durch kaiserlichen Ukas ist auf Grund des Artikels 99 des Grundgesetzes die Einstellung der Tätigkeit des Reichsrates bis zum 5. März 1907 verfügt worden. — Ein anderer Ukas verhängt den Kriegszustand über das Gebiet der Donischen Kosaken.

* **St. Petersburg, 24. Juli.** Die Veröffentlichung des Programms des Ministerrats, der, wie gemeldet, reorganisiert werden soll, wird für die nächsten Tage erwartet. Den ersten Punkt des Programms wird die Agrarfrage, Behebung der Landnot der bäuerlichen Bevölkerung, bilden.

* **St. Petersburg, 24. Juli.** Hier herrschte gestern vollkommene Ruhe. Nachrichten aus allen Provinzen bezeugen, daß die Kunde von der Auflösung der Reichsduma in vollster Ruhe hingenommen wurde. Nirgends haben bisher Unruhestörungen stattgefunden.

* **St. Petersburg, 24. Juli.** In den Arbeiterbörsen machte sich gestern eine starke Gärung bemerkbar; daher wurden sofort die Truppen verstärkt. In der Residenz ist gegenwärtig eine Truppenmacht von 22 000 Mann konzentriert. Der Bahnhof wird scharf von Militär bewacht.

* **St. Petersburg, 24. Juli.** Nach einer amtlichen Mitteilung ist nicht, wie fälschlich berichtet wurde, über das ganze Gebiet der Donischen Kosaken, sondern nur über den Bezirk Taganrog der Kriegszustand verhängt worden.

* **Warschau, 23. Juli.** Meuternde Soldaten der Artillerie der Festung Brest-Litowsk überfielen nachts das Gebäude des Offizierklubs im Sommerlager und zündeten es an. Die dort Übernachtenden entschloßen sich, die Festung zu verlassen. An der Bahnbrücke über den Muzawezfluß kam es zu einem Feuergefecht zwischen den Offizieren und den sie verfolgenden Meuterern. Zwei Offiziere wurden erschossen und mehrere verletzt. Der herbeigerufenen Infanterie gelang es, die Meuterer zu umzingeln und die Ruhe wieder herzustellen.

* **Odesa, 23. Juli.** Bei dem von Klünderern gemachten Versuch, einen Program zu veranstalten, wurde nur unerheblicher Schaden angerichtet. Mehrere Läden wurden ausgeraubt und die Fenster eingeworfen. Das Militär und die Polizei ergriff energische Maßnahmen und hat die Ausschreitungen rasch beendet und die Bevölkerung beruhigt.

* **Odesa, 23. Juli.** Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht große Panik, weil die Kosaken namittags eine Anzahl von Läden und Häuser dreier Vorstadtstraßen geplündert und gedroht hätten, daß sie in der Nacht alle Juden in der Prochorowstraße umbringen würden, in welcher am Freitag ein Kosak getötet wurde.

Gegen die Interventionsgerüchte.

* **Berlin, 23. Juli.** Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Ein Teil der ausländischen Presse sucht noch immer die Gerüchte von einer beabsichtigten Interventionsspolitik benachbarter Länder gegenüber den Ereignissen im russischen Reiche zu stützen. Wir

setzen diesem haltlosen Gerüchte nochmals die Feststellung gegenüber, daß die Angaben über eine Einmischung Deutschlands, sei es auf Grund von Verabredungen mit fremden Höfen oder Regierungen, sei es ohne solche Abreden, ausnahmslos tendenziöse Erfindungen sind. Wir machen diese Feststellung nicht in der Hoffnung, diejenigen bekehren zu können, die sich nicht überzeugen lassen wollen, weil sie ein Interesse daran haben, die deutsche Politik zu verdächtigen und die öffentliche Meinung Europas irreführen. Wir wenden uns aber an alle, die gegenüber den unredlichen Treibern die Stimme der Wahrheit hören wollen. Es wäre erfreulich, wenn bei uns alle politischen Kreise die Entwicklung der russischen Angelegenheiten mit derselben loyalen Zurückhaltung und Vermeidung einer einseitigen Parteinahme begleiten möchten, die sich unsere Politik zur Pflicht gemacht hat. Wir können angesichts der Vorgänge in Rußland nicht beabsichtigen genug bleiben, so lebhaft wir auch wünschen, daß es der russischen Regierung und dem russischen Volke gelingen möge, einen Ausweg aus den inneren Schwierigkeiten zu finden.

* **Paris, 24. Juli.** Nach dem „Echo de Paris“ hat das englische Kabinett bei den anderen Regierungen angefragt, ob der Moment geeignet erscheine, gemeinsame Schritte in Petersburg zu unternehmen, um über die Absichten der russischen Regierung mehr Klarheit zu gewinnen. Wie England diesen Vorschlag zu gemeinsamer Einmischung in die russische innere Politik motivieren will, oder etwa durch die Massenwanderung aus Rußland und die anderen Ländern hierdurch erwachsenden Lasten, ist nicht bekannt. (Die Nachricht erscheint in dieser Form sehr ungläubig und wir nehmen lediglich referierend von ihr Notiz.)

Die interparlamentarische Friedenskonferenz.

* **London, 24. April.** Die interparlamentarische Friedenskonferenz, zu der etwa 500 Abgeordnete erschienen, wurde gestern, wie schon kurz gemeldet, feierlich eröffnet. Die Abgeordneten der Duma, die mit Beifallsrufen begrüßt wurden, erklärten, daß ihr Mandat beendet sei und daß sie nach Petersburg zurückkehrten. Am Vorstandstische haben Platz genommen die Lords Crewe, Tweedmouth und Carrington, Kriegsminister Salomons, sowie der frühere amerikanische Präsidentschaftskandidat Bryan. Zum Vorsitzenden wurde Lord Balfour erwählt, der die Eröffnungsrede, besonders unter großem Beifall, die Gegenwart der russischen Abgeordneten, begrüßte und sagte, er hoffe zuversichtlich, daß der Tag ercheine, wo es keinen Krieg mehr gebe, vor dessen Beginn nicht das Schiedsgericht angerufen wird. Der englische Premierminister, Campbell-Bannerman, hieß als Chef des Ministeriums die Delegierten willkommen. Er sei stolz darauf, daß er ihnen die Hand zum Willkommen bieten könne im Namen der Regierung und des Volkes, und im Namen der „Mutter aller Parlamente“. Er erklärte, der König ermächtigte ihn, die Versammlung seiner Anteilnahme zu versichern. Die englische Regierung sei sich der Aufgabe der Konferenz bewußt und schließe sich der Konferenz rüchellos an. Das Friedenswerk sei erst in Angriff genommen und schon hätte das allgemeine Verlangen nach Frieden Befehl gewonnen. Viel zu lange schon sei die Welt nicht als ein Kriegslager gewesen. Ganz besonders bewillkommene er die Abgeordneten der russischen Duma. (Lauter, langanhaltender Beifall.) Er nehme auch die Gelegenheit wahr, des russischen Kaisers zu gedenken, der so viel zur Behebung des Friedensgedankens beigetragen habe, er könne wohl sagen, daß, wenn auch die Duma gerade aufgelöst worden sei, sie doch von neuem ins Leben treten werde. Bannerman schloß mit dem Ruf: Die Duma ist tot, es lebe die Duma. Die Delegierten erhoben sich und brachen in langanhaltende stürmische Beifallsrufe aus. Bannerman drückte dann die Hoffnung aus, daß der Gedanke der Schiedsgerichte schnell an Ausdehnung gewinnen werde; er erinnere an die Weisung der Doggerbankaffäre. Die Worte des russischen Kaisers seien damals, als er die Saager Konferenz berief, ebenso zutreffend gewesen, wie jetzt. Er habe gesagt, Hunderte von Millionen, die für Fortschrittmachern ausgegeben würden, seien eine schwere Last. Das treffe auch heute zu. Auf der einen Seite werde die Ansicht vertreten, daß Europa immer mehr dem Frieden geneigt sei, auf der anderen fahre man mit Kriegszuständen fort. Ein derartiger Zustand tue der Würde der europäischen Staaten Abbruch, und sei für zivilisierte Menschen erniedrigend. Niemand könne behaupten, daß der Erfolg dieser Rüstungen größere Sicherheit sei; eine Gewalttat löse die andere Gewalttat aus, eine Panik die andere. Das Volk sei für den Frieden; es werde eine Zeit kom-

men, in der sich die Demokraten klar darüber würden, daß sie die Opfer des Militarismus sind, der ihre Entwicklung aufhält. Redner fuhr fort: Ich sehe die Zeit kommen, wo die Abgeordneten der verschiedenen Länder wieder im Saal versammelt sein werden. Ich wünsche ihren Arbeiten den größten Erfolg. Sagen Sie, wenn Sie nach Hause kommen, Ihren Regierungen, was mir einmal gesagt wurde: Taten sprechen deutlicher als Worte! Befestigen Sie im Namen der Menschlichkeit auf der Herabziehung des Kriegsbudgets.

Nach Bannerman sprach Graf Apponyi, und sagte, Bannermans Rede sei ein geschichtliches Ereignis, weil sie eine direkte Botschaft König Edwards enthalten habe, der nicht gewartet habe, bis die Konferenz ihm ihre Ehrfurcht ausgesprochen, sondern aus eigener Initiative dem Vorhaben der Konferenz seine vollste Sympathie und den Wunsch zu erkennen gegeben habe, sich an ihrem in Anregung gebrachten Werk zu beteiligen. Weiter hob Apponyi rühmend hervor, daß der englische Premierminister die Herabziehung der militärischen Ausgaben in Anregung gebracht habe. Sein Appell könne nicht fruchtlos bleiben. Die Parlamente würden nicht umhin können, ihm zu folgen. Zum Schluß schlug Apponyi vor, an König Edward ein Telegramm zu senden, in welchem ihm der tiefste Dank der Konferenz ausgesprochen wird, und dem englischen Parlament für seine Gastfreundschaft zu danken.

(Telegramm.)

* **London, 23. Juli.** In der Nachmittagsitzung der interparlamentarischen Friedenskonferenz wurde mit 40 gegen 39 Stimmen eine Resolution angenommen, daß der Haager Konferenz bei ihrem Werke der Friedensstiftung dauernde Tätigkeit ermöglicht werden möge und die Mächte sich über einen periodischen Zusammentritt der Konferenz einigen sollten. Bryan brachte einen von den deutschen Konferenzmitgliedern unterstützten Antrag ein, der besagt, wenn zwischen zwei Staaten ein Streitfall entsteht, der nach dem zwischen ihnen bestehenden Schiedsvertrag dem Schiedsgericht nicht unterliegt, so sollen, bevor zur Kriegserklärung geschritten wird, in der Folge die Gegenparteien einem Schiedsgericht oder einem anderen unparteiischen Gericht unterbreitet werden.

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe, 24. Juli.**

Die Postanstalten in Ramansdrift, Maltaföhe und Utaas in Deutschsüdwestafrika sind zur Teilnahme an dem Postanweisungsverkehr innerhalb des Schutzgebiets und mit Deutschland ermächtigt worden.

In Djiwarongo, nahe der Otavibahn in Deutschsüdwestafrika, weilsch Waterberg ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin wird in Karlsruhe in den Tagen vom 15. bis zum 23. September d. J. begangen werden. Die Bedeutung dieser Feier seltenster Art, zu der sich Vertreter aller Bevölkerungsschichten, der verschiedenen Berufsstände, Korporationen und Vereine aus dem ganzen Lande hier zusammenfinden werden, um dem hohen Jubelpaare Verehrung, Liebe und Dankbarkeit kund zu geben, macht es erforderlich, daß unsere Stadt an den oben erwähnten Tagen würdigen Schmuck anlegt. Der Stadtrat richtet daher an die Einwohnerlichkeit die Bitte, die Häuser während der Feier festlich zu beflaggen, auf die Tage des 19. bis 23. September auszuschnitten, dieselben auch am Abend des 20. September festlich zu beleuchten. Die Art der Ausschmückung bleibt natürlich den einzelnen Hausbesitzern und Wohnungsinhabern vollständig anheimgegeben; für die Ausschmückung der Fenster dürfte, wo die Verhältnisse dies zulassen, die Verwendung lebender Pflanzen eine hübsche Wirkung versprechen. Im Interesse sowohl der Haus- und Wohnungsbesitzer, als der beteiligten Geschäftsleute wird empfohlen, die zur Verwendung kommenden Dekorationsgegenstände möglichst frühzeitig zu beurteilen und anfertigen zu lassen, auch über deren Preis genaue Verabredung zu treffen. Für die einzelnen Stadtteile haben sich bereits besondere Kommissionen gebildet, deren Mitglieder sich in freundschaftlicher Weise bereit erklärt haben, den Haus- und Wohnungsbesitzern hinsichtlich der Ausschmückung und hinsichtlich des Bezugs von Dekorationsgegenständen Rat zu erteilen und Vorschläge über die einheitliche Ausschmückung einzelner Straßen und Häusergruppen zu machen. Der Stadtrat bittet die Haus- und Wohnungsbesitzer, die in der Ausschmückungsfrage Rat und Auskunft bedürfen, sich an die für den betreffenden Stadtteil gebildete Kommission wenden zu wollen. Die Kommissionen für

Die großen Septembertage in Karlsruhe.

Von A. v. Freydrorf.

V.

Der eigentlich landwirtschaftliche Teil der Ausstellung. Maschinen, Getreide, Gemüse, Obst.

Bindet zum Kranze die goldenen Aehren
Nehmet auch blaue Chanen hinein
Freude soll jedes Auge verkünden,
Denn die Königin giehet ein!

Ja sie, die Gebieterin, die Landwirtschaft selbst ist hier eingezogen, um für einige Tage Hof zu halten mit ihrem großartigen Gefolge von Maschinen und Produkten.

Aus den friedlich stillen Gartenanlagen sind wir herüber gekommen, nach ein ander Bild! Nicht minder bunt, doch auf den ersten Blick fast sinnverwirrend in seiner durcheinanderwirrenden Mannigfaltigkeit, bedäunend vom Lärm der arbeitenden Lokomobilen, der sich drehenden Mäher, die Luft durchspannt von sich kreuzenden Drähten und überall Arbeit, Bewegung, Leben, Streben. Der immense, einige tausend Quadratmeter große Raum ist, wo alle dem Ackerbau und der Landwirtschaft gewidmeten Maschinen ihre Auffstellung gefunden haben. Ja dort erkennen wir gleich alte Bekannte in ihrem pfirsichroten Mod, die wir vor manchem Jahr in der römischen Campagna froh als badische Landsmännin begrüßten, als im Gold der südlichen Abendsonne die Namen an ihrer Stirne „Heinrich Lanz-Mannheit“ weit über die italischen Felder hineinleuchteten. Freilich, daß die Firma Lanz hier bei der Ausstellung sich einen besonders großen Raum reserviert hat, ist natürlich, sie, die auf dem Gebiet der Dampftraktoren, der Lokomobilen für Industrie und Gewerbe, für Milchzentrifugen sich wohl den größten Namen in Europa errungen. Hinter dieser Riesenschauungsbühne, welche die lebende Bewegung auf die meterhohen Eisenstützen überträgt, taucht uns im Geiste das Bild der fast in die Unendlichkeit sich dehnenen Fabrikräume auf, wo mehr denn 3000 Arbeiter in lichtvollen, durchaus gesunden Hallen, die eine größer als der ganze Frankfurter Bahnhof, die Wunder der Technik

und des Maschinenbaues zusammenfügen. — Doch zurück in die Ausstellung, was gibt es da nicht noch alles für maschinelle Hilfsmittel und fein ausgebaute Geräte zur Bodenbearbeitung: Pflüge, Eggen, Walzen neuester Konstruktion, Häfelmäschine, Schrotmühle, Mähmaschinen; die Sämaschinen, die ihre Arbeit so regelmäßig verrichten, daß, wenn der Samen ausgeht, die Engeln im Himmel wohl meinen müssen, die Erde da unten sei mit einem reizenden Strichmuster neu tapeziert; die Unkrautentferner, die wie ein Gärtner so vorsichtig an der braven Pflanze vorbeischieben, dann wieder die Samenreinigungsmaschinen, die Trieure und Zylinder! Es sind natürlich auch andere altbekannte Firmen Badens, die hier im Wettbewerb die Fülle und Güte ihrer Erzeugnisse zeigen.

Wenn wir bei den bisherigen Maschinen wohl ihre geniale Zusammenstellung und auch im Geiste ihre Gebrauchsweise veranschaulichen konnten, der Malterei ist es möglich gewesen, in eigenen, unter schattigen Bäumen aufgeschlagenen Zelt uns ihre Betriebsmaschinen bei der Arbeit zu zeigen. Welch ein Fortschritt von dem einfachen Handspindel unserer Urgroßmütter bis zu dem feinen, mit dem Separationsbehältern, den Rahmzentrifugen und dem über Laufende von Nieren fassenden Behälter. Wie kann hier auch mit der peinlichsten Sorgfalt für Reinlichkeit und Ausmüsung bis zum letzten Tropfen geort werden. — Damit nun aber das Publikum auch Gelegenheit hat, selbst zu prüfen, wie ausgezeichnet die Produkte dieser Milchanstalten und Molkereien sind, hat die Ausstellungskommission hier für eine Milchschökhalle geort, wo Gelegenheit gegeben ist, sich zu einem köstlichen Gericht von Rahm, Süß- oder Sauermilch nieder zu setzen, sich Kaffee oder Schokolade, die des Milchzuges ja auch bedürfen, feinste Tafelbutter und Käse dazu zu bestellen und sich obendrein noch die Bezugsquellen solch vortrefflicher Produkte notieren zu können. Nun weiter zum Tabakszell. Cines Wegweisers oder Aushängeschildes bedraucht wahrlich hier nicht. . . Der starke Tabakeruch lockt uns schon richtig. . . Da hängen und liegen sie denn auch, die braunen Wollen, lufttrocknen und wohlverpackt, alles Ernte von 1905: Obergut, Mittelgut und Bodengut, je nachdem und alles in denjenigen Abstufungen, in welchem der Tabak in den betreffenden Anbaugebieten in den Handel gebracht wird. Schade nur,

daß sies beim Tabak nicht wie mit den Malzlümmchen haben machen und den Zeitpunkt seiner heurigen Reise verrühen können für diese Festtage, denn ein origineller, gar reizender Schmuck wären dem Zelt jene Tabaksgewinde gewesen, wie sie dort im Kieb, in Beschulst, Schuttern die Bauerndhäuser zur Erntezeit gurlandenartig umhängen, im goldenen Glanz des Trocknens. Doch nicht nur Wälder, Wollen und fertige Zigaren sind hier ausgestellt. — Auch Schneidwerk kommt zu seinem Recht: solches Kraut, von dem der Akti in Hebel's Karfunkel sagt:

„Ein Tabak schmücket und s'Piffli füllt,
Se dunt er an Rechtspohn
Und hebt s'Piffli drunter, und trinkt in gierige Züge,
Bis es brennt. Druß druht er's Fäur mit de Fingere abe,
Und macht's Dedele zu.“

Doch nicht Tabak allein gibt es hier: noch mit drei anderen wichtigen Produkten muß dieses Zelt den Platz teilen: mit dem Hopfen und der Brauergerie.

Hurra dem Hopfen, hurra dem Malz,
Sie sind des Lebens Würz' und Salz,
Hurra! dem badischen Bier!

Und nun noch der Saft! Gebreht oder geschleift, in Kunden ausgestellt und dazu die Darstellungen seiner Kultur in Form und Modellen, sowie fertige Erzeugnisse — eigentlich müßte nun aber auch auf der einen Seite ein Schwarzwälder Spinnerriszen, die den Faden nie reißen läßt und als Gegenstück jener Werkmeister, von dem das Rinderhärtel sagt: Wer zieht sein Geschäft in die Länge und wird doch zu rechter Zeit fertig? . . . Vom feinsten Zwirn bis zum faulstidigen Schiffstau — alles aus Saft! Im Vorbeigehen sehen wir auch noch die Futterbereiungsmaschinen neuesten Systems, die Wein- und Obstpressen, die verchiedenen Kellergärte. Auch die Pflanzenpressen, mit welchen die Mattfallentheit so erfolgreich zu bekämpfen ist, rufen den vorbeifommenden Weinbauern zu — „Kauft mich gestroft — keine Ausgabe, eine Einnahme erzielt Ihr durch mich!“

(Schluß folgt.)

die Ausschreibung der Stadt sind folgende: A. Zentralkommission, Vorsitzender: Stadtrat und Kommerzienrat Friedrich Goepfer; B. Stadteilkommissionen: 1. Kommission für die Neustadt, Vorsitzender: Kaufmann Otto Müller; 2. Kommission für die Altstadt, Vorsitzender: Privatmann und Stadtrat Alois Hübner; 3. Kommission für die Waldhornstraße, Vorsitzender: Hofbuchbinder Karl Kaut; 4. Kommission für die Südstadt, Vorsitzender: Revisor und Stadterordner Wilhelm Mertle; 5. Kommission für die Südweststadt, Vorsitzender: Fabrikant und Stadterordner Oskar Edelmann; 6. Kommission für die Altstadt, Vorsitzender: Privatmann und Stadterordner Friedrich Bod; 7. Kommission für die Weststadt, Vorsitzender: Architekt und Stadterordner Gottfried Zinjer; 8. Kommission für die Nordweststadt (Sartwaldstadtteil), Vorsitzender: Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Friedrich Weill; 9. Kommission für den Stadtteil Mühlburg, Vorsitzender: Kaufmann und Stadterordner Philipp Karcher.

(Ein Jubiläumsspiel.) Eigens für die badischen Militärvereine hat unsere heimische Schriftstellerin Frau v. Freytag, Erg., zu der dem ganzen badischen Lande bekannte Jubelfeier ein Festspiel gedichtet, das soeben erschienen ist, nachdem die Verfasserin das Manuskript bereits an Seine Königliche Hoheit dem Großherzog hat überreichen dürfen, worauf Seine Königliche Hoheit in einem halbdolchen Hand schreiben Dank und Anerkennung ausgesprochen. Professor Späth, Hauptmann d. L., schreibt über das Festspiel: Man kann die patriotische Dichtung allen Vereinen des Landes nur bestens empfehlen, sowohl zum Vorlesen im Kameradenkreise, als ganz besonders auch, wo irgend möglich, zur Aufführung am Festtage selbst, sei es im Vereinslokal oder noch besser im freien Walde, wo dann auch gar keine weitere Ziererei mehr erforderlich wäre. Auch die Kostüme beanpruchten nur wenig Ausgaben und Umstände. Die Hauptpersonen sind zwei Krieger aus den Jahren 1706, 1812 und 1870 in ihren Uniformen, drei weitere Vereinsmitglieder in ihrer gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung, die zwei allegorischen Figuren der Vaterland und Germania, die ja jetzt als solche zu charakterisieren sind, so wie unter Umständen noch vier weitere wichtige Rollen, wie denen der vier Jahreszeiten, insgesamt also sechs männliche und zwei oder sechs weibliche Spieler. Der Wert der Dichtung liegt hauptsächlich nicht in diesen Neuherlichkeiten, sondern in dem wirklich Gehaltvollen und Schönen, das die Verfasserin diesen Personen in den Mund legt, deren Zusammenreffen nach ihrer positiven Erfindung fast wie natürlich erscheint. Es steht sehr viel geschichtliches Wissen in dem Werkchen, da uns die für die Entwicklung Badens und Deutschlands wichtigsten Momente aus den letzten zwei Jahrhunderten lebendig vor Augen führt. Dabei ist die Sprache, dem Charakter der diese Zeiten schildern, einfachen Krieger entsprechend, durchweg schlicht und klar und deshalb, zumal sie sich in gefälligen Reimen und teilweise auch in Reimen bewegt, ebenso leicht zu lernen, wie für den Zuhörer zu verstehen, ja das meiste ist so treffend volkstümlich, daß es schon bei einmaligem Hören dauernd im Gedächtnis haften wird. Zu höherer Schätzung erhebt sich der Ausdruck natürlich in den Worten der Badenia und Germania; aber auch hier hält er sich fern von überblühender Ausschmückung. Dies gilt insbesondere auch von der Schilderung für unser Fürstentum, auf welche schließlich die Handlung durchaus ungezwungen hinarbeitet und mit der sie harmonisch endet. Die Verse, mit denen die Verdienste unseres Großherzogs um unser Heimatland und um die große deutsche Sache ohne alle Hebertreibung nur eben wahr und warm geschildert werden, sie werden gewiß jedem treuen Kameraden wie aus dem eigenen Herzen geschrieben erscheinen. So kann den Kameradenvereinen des Landes das wahrhaft patriotische Festspiel nur aufs Wärmste empfohlen werden; es wird gewiß allen, die es zur Aufführung bringen, zu einer erhebenden und würdigen Feier verhelfen.

(Vollständiges Konzert des Kammerorchesters.) Am Montagabend gab das berühmte Kammerorchester aus München im großen Saal der Festhalle ein Konzert, das den gabelreich erschienenen Freunden einer Orchestermusik einen kunstsüchtigen ersten Abend gewährte. Das Orchester, früher von Felix Weingartner geleitet, besitzt in dessen Nachfolger, Georg Schnepf, einen Dirigenten, der den Wert, den das Orchester bisher unter seiner Leitung, zu erhalten geeignet sein dürfte. Er hatte ein ansprechendes, die klassische, wie die moderne Musik gleichermaßen berücksichtigendes Programm aufgestellt und bot, von den ausgetüchteten Künstlern der Vereinigung unterstützt, durchweg vorzügliche Orchesterleistungen. Durch Gediegenheit und Bewusstheit der Auffassung, durch minutiöse Sorgfalt in der Klärung des Rhythmus, brachte er jede Partitur in ihrer Art zur Geltung, dank der eingehenden, technischen Schulung, welche dieses Orchester genossen hat. Daß daselbst erstklassige Vertreter der verschiedensten Instrumente besitzt, konnte man ebenso an dem herrlichen, gefälligen Klang des Streichorchesters, wie an der weichen Tongebung und absolut reinen Intonation der Bläser erkennen. Die zu Beginn gespielte, hier des Komponisten dritte Leonoreouverture von Beethoven gelangte namentlich durch die prächtig herausgearbeitete Steigerung am Schluß zu eindrucksvoller Wirkung. An zweiter Stelle stand die große spanische Sinfonie Nr. 13, eine der sogenannten „Patrioten Sinfonien“ des Meisters. Von den vier Sätzen interessiert besonders das erste Allegro, das in seinem Thema, in dem ungestümen, fortwährenden Zug, den harmonischen Mäandern und dramatischen Gegenfällen lebhaft an das Finale aus Beethovens letzter Sinfonie erinnert. Die technische Ausführung, namentlich des virtuos gespielten letzten Satzes war tadellos, während uns mit dem etwas freien Tempowechsel des „Menuetto“ weniger zu befremden vermochten. Am Trifflendorpfel und dem daran anschließenden — allerdings etwas los damit zusammenhängenden — Liebestod Jodels fiel vor allem die durchdringliche Wiederholung und langsam keine Schattierung der Themen angenehm auf, die diesem ergreifenden hohen Lied der Liebe eine technisch aufs feinste ausgearbeitete und auch geistig vollendetste Ausführung angebeihen ließ. Den Höhepunkt der Orchesterarbeiten bildete die Wiedergabe der sinfonischen Dichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß. In ständiger Steigerung zog dieses grandiose Tongemälde über und hinterließ mit seinen großzügigen Themen, der herrlichen Polyphonie und dem glänzenden Akkorde des Orchesters einen gewaltigen Eindruck. Der Beifall, der nach jeder Nummer stark einwirkte, war besonders nach dem Straußschen etwas ein außerordentlich lebhafter, ein Beweis dafür, wie dankbar die Zuhörer für die Vorführung eines Werkes unseres hergebrachten zeitgenössischen Liederdichters sind.

(Stadtgartentheater.) Morgen abend gelangt „Die Schützenliesel“ zum drittenmal zur Wiederholung. Am Samstag kommt die im vergangenen Jahre mit so großem Erfolg gegebene Operette „Die lustigen Nibelungen“ von Adamus, Musik von Oskar Strauß, zur Aufführung. In den Hauptrollen sind die Damen Jenzler, Förster, Großberg und Kuhn und die Herren Giltzinger, Mohr, Großmann, Richter und Armgard besetzt. Am Freitag wird „Die Puppe“ zum erstenmal, wiederholt.

(Stadtgartensfest.) Der mehrfach angekündigte italie-

(Leerstehende Wohnungen.) Im Mai d. J. wurden in hiesiger Stadt 882 leerstehende Wohnungen gezählt, gegenüber 567 im April v. J. Davon entfielen auf die innere Altstadt 125, auf die äußere Altstadt 124, auf die Südstadt 77, auf das Stadtgartenviertel 3, auf die Südweststadt 258 und auf den Stadtteil Mühlburg 177. Der Zimmerzahl nach waren es 45 einzimmerige, 293 zweizimmerige, 229 dreizimmerige, 21 vierzimmerige, 8 acht- und mehrzimmerige Wohnungen. Unterschieden wurden 696 Etagenwohnungen und 186 Mansardenwohnungen. Mit 47 der leerstehenden Wohnungen waren gewerbliche Räume verbunden. Der jährliche Mietwert der 882 leerstehenden Wohnungen ohne gewerblichen Räume betrug 406 000 M., unter Einrechnung der mit gewerblichen Räumen verbundenen 47 leerstehenden Wohnungen 444 400 M. Es kann sonach dahier von einer Wohnungsnot nicht in Rede sein.

(Ein großer Luftballon), der zwischen halb 8 und 8 Uhr bei fast völliger Windstille in südlicher Richtung langsam über unsere Stadt hinwegzog, erregte gestern viel Interesse. Überall blieben die Passanten stehen, um die immer noch recht seltene Erscheinung zu beobachten.

Mannheim, 23. Juli. Der Ueberfluß der städtischen Sparkasse beträgt für das verfloßene Geschäftsjahr 311 264 Mark (im Vorjahre 304 217 M.). Der Stadtrat hat den Antrag der Sparkassenkommission auf Zuweisung von 99 014 M. an den Meierhof zugestimmt und beschlossen, daß der verbleibende Rest des Reingewinnes mit 212 250 M. zur Befreiung der Kassen für die Hilfskassen der erweiterten Volksschule, sowie der übrigen durch die Erweiterung der Volksschule erwachsenden Aufwendungen zu verwenden sei.

Bruchsal, 23. Juli. In Karlsdorf (A. Bruchsal) fand eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung statt, deren Einberufer, der Anregung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin folgend, den edlen Zweck verfolgten, auflärend in der Frage der Tuberkulosebekämpfung zu wirken. Herr Schwab und Geh. Medizinalrat Kliche hielten belehrende Ansprachen und Frau Oberamtsärztin Sautier-Karlsruhe wies besonders darauf hin, wie viel die Hausfrauen zur Vorbeugung und Einschränkung der Tuberkulose tun können, durch Sauberhaltung und Lüftung der Wohnräume, durch gute Ernährung und Kräftigung der Jugend. Als wesentliches Hilfsmittel zur Vereitung gesunder Nahrung wurde den Anwesenden die überall viel gelobte Kochsalz vorgeführt, die allseitige Interesse fand.

Donauwörth, 23. Juli. Im Walde beim Schellenberg feierten die Liberalen der Baar, des Segau und Umgegend ein von über 1000 Personen besuchtes liberales Parteifest. Notar Diemer-Donauwörth begrüßte die Anwesenden, ferner sprachen die Abgeordneten Sängler, Rebmann und Hilbert, letzterer schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Zum Schluß brachte noch Bezirksarzt Hierholzer Engen einen Toast auf die deutschen Frauen und Finanzpraktikant Soder-Offenburg einen solchen auf die Baar aus. Um 7 Uhr traten die Festteilnehmer den Rückmarsch nach Donauwörth an. Das Fest nahm, vom Wetter begünstigt, besten Verlauf.

Vom Bodensee, 21. Juli. Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung hielt dieser Tage in Rorschach, unter dem Vorsitz des Präsidenten Schüpbinger eine Ausschusssitzung ab. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Jahresversammlung, welche am 9. und 10. September d. J. in Brezgen stattfinden soll. — Der Verein der Donauwörther Ärzte, welcher die Aemter Donauwörth, Engen, Bonndorf, Willingen, Triberg und Neustadt umfaßt, hielt am 10. Juli seine 76. Jahresversammlung in Donauwörth ab. Dabei wurde u. a. beschlossen, die Miniallage auf mindestens 1 M. 50 Pf. für einen Besuch und für eine Materieteilung im Sprechzimmer mindestens 1 M. festzusetzen. Die Festsetzung des Honorars für auswärtige Besuche wurde einer Kommission übertragen, die als allgemeine Norm eine Wegegebühr von 1 M. für den Kilometer und 2 M. für den Besuch zugrunde legen, im übrigen aber die lokalen Verhältnisse der einzelnen Landgemeinden dabei berücksichtigen soll.

Kleine Nachrichten aus Baden. Bei dem Verlegen von Kachelröhren im Mannheimer neuen Mangierbahnhofs rutschte ein tief aufgeworfener Graben ein und verschüttete drei darin beschäftigte Arbeiter. Zwei derselben konnten lebend, ohne daß sie Schaden gelitten hätten, ausgegraben werden, während der Dritte, ein junger unverheirateter Arbeiter von den Erdmassen erdrückt und sofort getötet worden war. Der Einsturz erfolgte infolge Brechens der Verspriegung. — In Großschloheim (N. Adelsheim) wurde der 18jährige Sohn des Metzgers und Landwirts Regelmann beim Hochzeitsfesten verunndet. Der Schuß ging vorzeitig los und drang in die Hand, welche stöhnend zertrümmert wurde. Der Verletzte wurde in die Heidelberger Klinik verbracht, wo die Hand amputiert werden mußte. — Nach den weiteren Erhebungen in der Erschießungsaffäre Stolz-Kauffer in Mühlthal hat der junge Stolz die Erlöse Kauffer aus Eifer sucht mit einem Flobergewehr erschossen. Er sah die Kauffer in der Wohnhofrestauration mit einem Soldaten sitzen und holte darauf sein Flobergewehr. Als er dann die beiden auf der Straße sah, feuerte er auf das Mädchen die tödlichen Schüsse ab. Stolz wird sich vor dem nächsten Schwurgerichte in Offenburg zu verantworten haben. — Der Köpfler Josef Meile in Sulzburg geriet beim Nachhausefahren vom Felde unter sein Fuhrwerk. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. — Die Architekten Pfeifer und Großmann in Karlsruhe erhielten bei einem Preiswettbewerb über Entwürfe zu einem Kurhaufe der Stadt Triberg den ersten Preis.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Juli. Eine Versammlung von etwa 6000 Berliner Gastwirten nahm eine Resolution gegen die von den Brauereien beabsichtigte Bierpreiserhöhung an, in der die Absicht der Gründung einer eigenen Brauerei betont wird.

Wien, 23. Juli. Zwischen tschechischen Sokolisten und Deutschen kam es in dem in Oesterreich-Schlesien gelegenen deutschen Orte Grätz zu blutigen Zusammenstößen. Die Sokolisten marschierten mit Frauen und Mädchen unter dem Schutze von 30 Gendarmen nach Grätz. Dorthin war der deutsche nationale Verein vorausgeeilt, um den Sokolisten den Zutritt zu verwehren. Die Sokolisten errichteten eine Triumpfsäule auf dem Festplatz; diese wurde von den Deutschen demoliert. Es kam zu einem wütenden Kampfe, der sich mehrere Male erneuerte. Die Tschechen bombardierten den Wohnzug, welcher die Deutschen heimbrachte und verletzten Frauen und Kinder. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt, sie wird auf 60 angegeben.

Paris, 24. Juli. Der Polizeipräsident von Paris, Lépine, sah sich veranlaßt, gegen das in Bildung begriffene Syndikat

der Pariser Polizeibeamten und Schuzmannschaften energisch Stellung zu nehmen. Die 2000 Mitglieder, welche das provisorische Statut angenommen haben, befehlen auf ihrem Recht, sich zu vereinen und beschließen die Einberufung eines Meetings, in welchem der Achtstunden tag und die Sonntagsruhe als erste Forderung aufgestellt werden sollen.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Der panamerikanische Kongreß wurde gestern abend eröffnet. Es sind die Vertreter aller südamerikanischen Republiken mit Ausnahme von Venezuela, Haiti und San Domingo erschienen. In einer vorbereitenden Versammlung beschloß der Kongreß, eine Dankadresse an die Präsidenten Roosevelt und Diaz für ihre Vermittlung zwischen Guaymetala, Salvador und Honduras zu übermitteln.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Die Deputiertenkammer genehmigte gestern das Uebereinkommen bezüglich der Kaffeeproduktion, welche dahin geht, daß der Minimalpreis für Kaffee auf den inländischen Märkten auf 55 bis 65 Franc Gold pro Saad von 60 Kilogramm aufrecht erhalten wird. Die Schaffung einer Konventionstasse zur Fixation des Wechselkurses wird Gegenstand einer besonderen Vorlage sein, deren Annahme zweifelhaft ist.

Teheran, 24. Juli. Aus Furcht, die Behörden könnten während der Abwesenheit der geistlichen Würdenträger eine Verfolgung vornehmen, sind seit Donnerstag Studenten, sowie die Häupter der Kaufmanns- und Handwerkerverbände in die britische Gesandtschaft geflüchtet. Die Zahl der Flüchtlinge betrug Sonntag 558; die Zahl nimmt noch zu.

Verschiedenes.

Halle a. S., 23. Juli. Sieben Polen überfielen und erschlugen nachts einen Bergmann in Klein-Furra im Schloße. Die Mörder sind verhaftet.

Kaiserslautern, 23. Juli. Der „Pfälz. Presse“ wird aus Gernersheim gemeldet: Der Adjunkt Jakob Schmidt, erster Direktor der hiesigen Volksschule, traf beim Nachhausekommen vom Kirchgang seine Frau in Gesellschaft eines Leutnants Schmidt hoch seiner Frau eine Kugel durch den Kopf und stellte sich dann der Polizei.

Wien, 23. Juli. Der Dichter Ferdinand v. Saar, Mitglied des Herrenhauses, der jüngst seinen 70. Geburtstag feierte, hat sich heute erschossen, wie man glaubt, wegen langwährender Krankheit.

Wien, 24. Juli. Infolge Wolkenbruchs und Ueberflutung ist die Straße Brigen-Klausen auf der Linie Franzensjosef-Alta vorläufig unpasseierbar. Vermutlich wird morgen vormittag der Umsteigeverkehr, übermorgen der Gesamtverkehr wieder aufgenommen werden können.

Paris, 24. Juli. Wie die Blätter melden, hat Major Dreyfus einen dreimonatigen Urlaub erhalten, den er in der Schweiz verbringen wird.

Paris, 23. Juli. Das Zuchtpolizeigericht hat Alexander Sololoff wegen der Bombenangelegenheit im Schloß von Vincennes zu fünf Jahren Gefängnis und 500 Franc Geldstrafe verurteilt. Viktor Sololoff und Sophie Speranski, denen man die Teilnahme an der Herstellung der Bomben nicht nachweisen konnte, wurden freigesprochen. Alexander Sololoff, der am Freitag operiert worden ist, war bei der Gerichtsung nicht anwesend.

Paris, 24. Juli. Wie die „Patrie“ berichtet, wurde gestern vormittag der Kaufmann Haegeli in der Rue Bondy durch Explosion eines Käßchens, das ihm der Briefträger brachte, schwer verunndet. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Arm abgenommen werden mußte. Die Untersuchung ergab, daß das Käßchen, das mit explosiven Substanzen gefüllt war, mit einem Schlüssel zu öffnen war, der einen Revolver auslöste. Die Tat wird als ein Macheakt betrachtet.

Washington, 24. Juli. Infolge eines Maschinendefektes sind die Lokomotive und zwei Wagen des Nordblitzzuges in der Nähe von Spokane bei den Diamantseen entgleist und über das Gelände in den See gestürzt. 21 Personen sollen umgekommen sein.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 24. Juli 1906.

Die Unterschiede in der Druckverteilung sind heute über ganz Europa nur gering. Ein Maximum befindet sich westlich von Europa nur gering. Ein Maximum befindet sich westlich von Island und den britischen Inseln, ein Minimum über Skandinavien und über Ostasien und verursacht in ganz Mitteleuropa trübes oder unbeständiges Wetter. Bei wechsellager Bevölkerung und wenig veränderter Temperatur sind vielerorts Gewitter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. Juli 1906, früh.

Dugano Regen 20 Grad; Biarritz bedeckt 20 Grad; Nizza wolfig 24 Grad; Triest wolfig 24 Grad; Florenz halbbedeckt 24 Grad; Rom wolkenlos 22 Grad; Cagliari Nebel 23 Grad; Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigk. in mm	Wind	Himmel
23. Nachts. 9 ⁰⁰ U.	750.0	20.9	15.3	84	NE	heiter
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.6	19.6	14.7	87	W	bedeckt
24. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	748.5	22.9	14.1	68	W	W

Höchste Temperatur am 23. Juli: 26.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.5. Niederschlagsmenge des 23. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. Juli, früh: Schutterinsel 3.23 m, gestiegen 4 cm; Rehl 3.52 m, gefallen 6 cm; Wagan 5.14 m, gefallen 2 cm; Mannheim 4.83 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Faß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verteilten

Karlsruher Zeitung.

Luftkurort Churwalden, Graubünden, Schweiz. Hotel Rothorn.

Bestrenommiertes Hotel II. Ranges; schönster Sommeraufenthalt; nächst am Walde; schattiger Garten, Châlet, Veranda; Chefküche; elektr. Licht. Pensionspreis fr. 5.—. Prospekte gratis. B 893.3.1 Höfl. empfehlen sich

die Besitzer: **Gebr. Bunold.**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

Zur Einführung einer Vermögenssteuer in Baden

von
A. Rothenacker
Rechnungsrat

Preis 25 Pfennig

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.

Mittwoch den 25. Juli 1906:

Die Schützenliesel.

Operette in 3 Akten
von Edm. Cysler.

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos! Bayrische Flügel- und Pianinofabrik

mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk
Gegründet 1830 von

Wilhelm Arnold, Aischaffenburg.
Lieferant von + Haus von Bülow,
Fürstlichkeiten und kais. Anstalten
liefert Bülow-Pianinos u. Flügel in
technisch und künstlerisch vollendeter
Ausführung direkt an Private ohne
Zwischenschaltler zu Fabrik-Aus-
nahmepreisen.

Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der
Borzugspresse. — Bei Vorzahlung
höchster Rabatt — Freie Lieferung. —
14 Tage Probezeit. — 10 Jahre
Garantie. Tausende von Dankschreiben
aus allen Kreisen. Illust. Katalog m.
Borzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit
gespielte Instrumente in allen Preislagen

Musterlager:
Mannheim C 8 Nr. 7a part.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
B. 903.2.1. Nr. 14962. Karlsruhe.
Der Rechtsanwalt Karl Westermann zu
Eugenstein, Prozeßbevollmächtigter:
Rechtsanwalt Max Oppenheimer hier,
klagt gegen seine Ehefrau Katharina
geb. Groß, zurzeit Remiremont (Frank-
reich), unter der Behauptung, daß sie
ihn bösslich verlassen habe, mit dem An-
trage, die eheliche Gemeinschaft mit dem
Kläger wieder herzustellen und in die
eheliche Wohnung zurückzuführen.

Der Kläger ladet die Beklagte zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor die 4. Zivilkammer des
Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf
Montag den 8. Oktober 1906,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage be-
kannt gemacht.
Karlsruhe, den 20. Juli 1906.
Brandl,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Öffentliche Zustellung.

B. 861.2.2. Raftatt. Die Firma
E. Gernsbacher in Bühl klagt gegen den
Zimmermann August Bähler aus
Ebesheim, z. St. an unbekanntem Orten,
aus Warenkauf vom Jahre 1903 mit dem
Antrage auf Verurteilung des Be-
klagten durch vorläufig vollstreckbares
Urteil zur Zahlung von 83 M. 73 Pf.
nebst 4% Zinsen vom 1. Juli 1903 an
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor das
Großh. Amtsgericht zu Raftatt auf
Samstag den 27. Oktober 1906,
vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Raftatt, den 19. Juli 1906.
Foch,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

B. 853.2.2. Bruchsal. Das Großh.
Amtsgericht Bruchsal hat heute folgen-
des Aufgebot erlassen:

Karoline Zipperer Witwe geb. Born-
häuser und Genossen in Karlsruhe
haben beantragt, ihren am 6. November
1859 in Bruchsal geborenen Bruder
Karl Friedrich Bornhäuser, Weg-
ger, der im Jahre 1880 nach Frank-
reich auswanderte und seit 1883 ver-
schollen ist, für tot zu erklären. Der
Verschollene wird aufgefordert, sich
spätestens in dem auf

Freitag den 15. Februar 1907,
vormittags 9 Uhr,
vor dem diesseitigen Gerichte bestimm-
ten Aufgebotstermin zu melden, widri-
genfalls seine Todeserklärung erfolgen
wird. An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen zu
erteilen vermögen, ergeht die Auffor-
derung, spätestens im Aufgebotstermin
hievon hierher Anzeige zu machen.

Bruchsal, den 16. Juli 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Baumann.

Aufgebot.

B. 859.2.2. Gernsbach. Das Gr.
Amtsgericht Gernsbach erläßt heute
folgendes Aufgebot:

Die Buchbinder Ferdinand Leist Ehe-
frau, Emma geb. Metz in Fabr, hat
beantragt, die verschollene Monika
Metz von Sulzbach, geboren daselbst
am 25. November 1839, zuletzt wohn-
haft in Sulzbach, für tot zu erklären.
Die bezeichnete Verschollene wird auf-
gefordert, sich spätestens in dem auf
Dienstag den 19. Februar 1907,
vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte anbe-
raumten Aufgebotstermin zu melden,
widrigenfalls die Todeserklärung erfol-
gen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben
oder Tod der Verschollenen zu erteilen
vermögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens im Aufgebotstermin dem
Gerichte Anzeige zu machen.
Gernsbach, den 19. Juli 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schneider.

Konkursverfahren.

B. 904. Nr. 7959. Eberbach.
Das Konkursverfahren über den Nach-
laß des verstorbenen Handelsmanns
Kron Götz in Eberbach wurde heute
nach Vollzug der Schlussverteilung auf-
gehoben.
Eberbach, den 21. Juli 1906.
Heinrich,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

B. 905. Emendingen. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Landwirt August Reif Ehe-
frau Friederike geb. Schöpflin in Bah-
lingen ist Termin zur Abnahme der
Schlussrechnung zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussverzeichnis
und zur Beschlussfassung der Gläubiger
über die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke bestimmt auf:
Freitag den 17. August 1906,
vormittags 9^{1/2} Uhr.
Emendingen, den 20. Juli 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Emig.

Konkursverfahren.

B. 906. Nr. 9987. Heidelberg.
Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Zimmermeisters Heinrich
Blau in Biegelhausen wurde nach er-
folgter Abhaltung des Schlusstermins
und Vollzug der Schlussverteilung heute
aufgehoben.
Heidelberg, den 20. Juli 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
F. B.: Fenchel.

Konkursverfahren.

B. 925. Karlsruhe. Im Kon-
kursverfahren über das Vermögen des
Blechnereisters Gustav Pichten-
walter hier wird auf Antrag des
Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt
Dr. Bielefeld hier die auf Freitag
den 10. August 1906, vormittags 11
Uhr bestimmte Gläubigerversammlung
zur Beschlussfassung über die Erhebung
einer Anfechtungsklage auf:

Mittwoch den 22. August 1906,
vormittags 10 Uhr,
verlegt (Akademiestraße 2B, 3. Stock,
Zimmer Nr. 50)
Karlsruhe, den 24. Juli 1906
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts III.
Bruch.

Konkursverfahren.

B. 907. Nr. 7600. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Firma Cramer &
Volke Nachf. hier wurde zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlussverzeichnis der
bei der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschlussfassung
der Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke und über die
Erstattung der Auslagen und die Ge-
währung einer Vergütung an die Mit-
glieder des Gläubigerausschusses Schluss-
termin bestimmt auf:

Freitag den 17. August 1906,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgericht hier selbst, 2. Stock,
Zimmer Nr. 113, Saal C.
Mannheim, den 20. Juli 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Abt. 13:
Ehrmann.

Konkursverfahren.

B. 908. Nr. 10352. Wiesloch. Ueber
das Vermögen des Kaufmanns Hein-
rich Lechner jun. in Wiesloch wird,
da derselbe seine Zahlungen eingestellt
hat, heute am 23. Juli 1906, nach-
mittags 12^{1/2} Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet.

Der Rechtsagent Schmitt hier
wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
13. August 1906 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die
Wahl eines andern Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretendenfalls über
die in § 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 21. August 1906,
vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forde-
rungen auf
Dienstag den 21. August 1906,
vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin
anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an
den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Bestre der Sache und
von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgesondert: Befriedigung
in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
walter bis zum 6. August 1906 Anzeige
zu machen.

Wiesloch, den 23. Juli 1906.
Großh. Amtsgericht.
Dr. Köpfer.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber
Häuser.

Bekanntmachung.

B. 900. Nr. 9817. Karlsruhe. Die
auf Freitag den 10. August 1906 anbe-
raumte Versteigerung des der Karls-
rührer Eisen- und Metall-
gießerei, G. m. b. H., dahier ge-
hörenden Grundstücks Lg. Nr. 5690,
Bauplatz an der Griesbachstraße, findet
nicht statt.

Karlsruhe, den 21. Juli 1906.
Großh. Notariat VIII
als Vollstreckungsgericht.
Ebesheimer.

Bekanntmachung.

B. 921. Nr. 9877. Karlsruhe.
Die auf Montag den 30. Juli
1906, vormittags 9 Uhr, 10^{1/2}
Uhr und nachmittags 3^{1/2} Uhr
anberaumten Zwangsversteigerungen
der Grundstücke des Schreinermeisters
Rudolf Brechtel hier finden nicht
statt.

Karlsruhe, den 23. Juli 1906.
Großh. Notariat VIII
als Vollstreckungsgericht.
Ebesheimer.

Zwangsversteigerung.

B. 922. Nr. 1448. Staufen.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die in Stufen 5. legenen, im
Grundbuche von Staufen zur Zeit der
Eröffnung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen der Fabrikanten
Ludwig Jakob und Robert
Groschupf in Staufen zu je 1/2 Mit-
eigentum elugetragenen, nachstehend be-
schriebenen Grundstücke am
Samstag den 29. September 1906,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat im
Rathause zu Staufen versteigert werden.

Beschreibung der zu versteigernden
Grundstücke: Grundbuch von Staufen.
Band 5, Heft 4, Bestandsverzeichnis I.
1 Lg. Nr. 423: 55 a 02 qm Hof-
reite und Hausgarten.

Auf der Hofreite stehen:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Eisenblechdach. An dasselbe ist ein
zweistöckiges Fabrikgebäude mit Wohn-
räumen angebaut,
b. ein zweistöckiges weiteres Wohn-
haus mit Balkenteller und angebaute
zweistöckiges Waschhaus mit Wohn-
räumen,

c. ein einstöckiges Ökonomiegebäude
mit Farb- und Kesselhaus sowie Dampf-
kamin,
d. eine einstöckige Scheune mit Stall
nebst an dieselbe angebaute einstöckiges
Fahrbauhaus.

Schätzung: mit Zubehör und mit
Wasserkraft 90 000 M.
" mit Zubehör und ohne
Wasserkraft 84 000 M.
" ohne Zubehör und ohne
Wasserkraft 60 000 M.

2. Lg. Nr. 443: 79 a 91 qm und
zwar 5 a 17 qm Hofreite und 74 a
80 qm Wiese.

Auf der Hofreite steht:
a. ein zweistöckiges Fabrikgebäude, an
welches ein einstöckiges Maschinenhaus
sowie ein zweistöckiges Turbinenhaus
angebaut sind,
b. ein einstöckiges Abtrittgebäude.

Schätzung: mit Zubehör 30 000 M.
ohne Zubehör 16 000 M.

Die oben beschriebenen Grundstücke
Lg. Nr. 423 und Lg. Nr. 443 wurden
von den Eigentümern zur Tuchfabri-
kation gemeinsam betrieben.

Die Schätzung der beiden eine zu-
sammenhängende wirtschaftliche Einheit
bildenden Grundstücke beträgt zusammen:
Mit Zubehör und mit Wasserkraft
120 000 M.
Mit Zubehör aber ohne Wasserkraft
114 000 M.
Ohne Zubehör und ohne Wasserkraft
76 000 M.

3. Lg. Nr. 488: 18 a 95 qm Gras-
land mit Pfad, Gewann Weidmatten.
Schätzung: 400 M.

4. Lg. Nr. 1638: 18 a 68 qm Wiese,
Gewann Grünmatten. Schätzung:
1000 M.

5. Lg. Nr. 1645: 27 a 71 qm Wiese,
Gewann Grünmatten. Schätzung:
1500 M.

6. Lg. Nr. 2034: 42 a 05 qm Wiese
und Weg, Gewann Halmanteile.
Schätzung: 1800 M.

7. Lg. Nr. 2371: 1 ha 99 a 63 qm
Wiese, Weg, und Schegelsche, Gewann
Sägematten. Schätzung: 4500 M.

8. Lg. Nr. 579: 6 a 02 qm Wein-
berg, Gewann Weingarten.
Schätzung: 500 M.

9. Lg. Nr. 1312: 20 a 20 qm Acker-
land, Gewann Meßhauchert.
Schätzung: 450 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am
2. Juni 1906 in das Grundbuch
eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des
Grundbuchamts, sowie der übrigen die
Grundstück betreffenden Nachverfug-
ungen, insbesondere der Schätzungsur-
kunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
soweit sie zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spä-
testens im Versteigerungstermin vor der
Aufforderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Gläubiger
widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls die bei der Feststellung des
geringsten Gebots nicht berücksichtigt
und bei der Verteilung des Versteige-
rungserlöses dem Ansprüche des Gläu-
bigers und den übrigen Rechten nach-
gesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste
Gebot werden die Beteiligten auf
Samstag den 22. September 1906,
vormittags 9 Uhr,
in die Diensträume des Notariats ge-
laden.

Diejenigen, welche ein der Verstei-
gerung entgegenstehendes Recht haben,
werden aufgefordert, vor der Ertei-
lung des Zuschlags die Aufhebung
oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöses
an die Stelle des versteigerten Ge-
genstandes tritt.

Staufen, den 17. Juli 1906.
Großh. Notariat
als Vollstreckungsgericht:
Dtt.

Pflastersteinlieferung.

Wir haben die Lieferung von rund
3100 qm Pflastersteinen in zwei Losen
zu vergeben. B. 923.2.1

Das Bedingungsheft liegt auf unserem
Geschäftszimmer, Deutschordner-
straße Nr. 3 III. Stock, zur Ein-
sicht auf und wird auf Verlangen, so-
weit der Vorrat reicht, nebst Angebots-
vordruck nach auswärts abgegeben.
Die Angebote sind zu dem am
Donnerstag den 2. August d. J.,
vormittags 11 Uhr, stattfindenden
Verhandlungsverfahren verschlos-
sen, mit der Aufschrift „Pflasterstein-
lieferung“ versehen, postfrei einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Freiburg i. B., den 21. Juli 1906.
Großh. Bahninspektion II.

Bergung von Drudarbeiten.

Größere Drudarbeiten in Broschüren
und Buchform, sowie in Farbentabellen
(Steindruck) sollen öffentlich vergeben
werden.

Die Manuskripte, Zeichnungen und
Bergungsbedingungen liegen während
der üblichen Dienststunden in unserer
Expedition zur Einsichtnahme auf.

Die Angebote sind bis spätestens
Mittwoch den 1. August d. J.,
vormittags 10 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 23. Juli 1906.
Großh. Forst- und Domäneninspektion.

Bergung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Steuerkom-
missariatsgebäudes in Forstheim
sind folgende Arbeiten in öffentlicher
Submission zu vergeben:

Abbruch, Erd- und Maurerarbeit,
Steinbauarbeit (rote Main- oder
Pflasterarbeiten). B. 924.2.1

Die Zeichnungen und Bedingungen
liegen auf unserem Geschäftszimmer,
Siefenstraße 28, 2. Stock, hier zur Ein-
sicht auf, daselbst sind auch die Ange-
botsformulare gegen Ertrag der Umbrun-
kosten zu erheben.

Die verschlossenen und mit entspre-
chender Aufschrift zu versehenen An-
gebote sind bis Freitag den 17. August
1906, nachmittags 4 Uhr, zu wel-
cher Zeit die Submissionsverhandlung
stattfindet, ebenfalls hier einzureichen.

Es steht den Bewerbern frei, der
Submissionsverhandlung beizuwohnen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1906.
Großh. Bezirksbauinspektion Karlsruhe,
Abteilung Forstheim.

Bergung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung von freistehenden
Stallgebäuden auf den Stationen
Nr. 445 bei Station Säckingen und
Station 455 bei Station Albers-
hausen, sowie eines Stallbauwerks
bei Station 457 Station Albers-
hausen sollen im Wege öffentlicher
Verdingung folgende Arbeiten vergeben
werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.
3. Blechnearbeiten.
4. Schlofferarbeiten.
5. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Be-
dingungen liegen auf dem Hochbau-
bureau der unterzeichneten Dienststelle
zur Einsicht auf, woselbst auch die An-
gebotsformulare, in welche von den Be-
werbern die Einzelpreise einzulegen sind,
kostenfrei erhoben werden können.

Eine Zusendung der Unterlagen findet
nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu
dem am 8. August d. J., nachmittags
5 Uhr, stattfindenden Verdingungstag
pünktlich vorzulegen, mit entsprechender
Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist ist auf 10 Tage
festzusetzen. B. 890.2.3

Waldshut, den 20. Juli 1906.
Großh. Bahninspektion.

Bergung von Wasser- leitungsarbeiten.

Die Gemeinde Freiamt, Amt Emmen-
dingen, vergibt im Wege der öffentlichen
Verdingung die zur Erweiterung der
Wasserleitung nach den Ortsteilen Al-
menhöfen und Glasig erforderlichen
Arbeiten in zwei Losen.

Los 1.
Die Erd- und Metallarbeiten mit zu-
sammen 7000 m Rohrstrang von 100
bis 40 mm Nennweite einschließlich der
erforderlichen Formstücke und Maschinen-
teile. B. 888.2.3

Los 2.
Die Herstellung von zwei Hoch-
behältern mit 12 und 50 cbm Nenn-
raum aus Beton bzw. Mauerwerk.
Pläne und Bedingungen liegen bei
uns zur Einsicht auf.

Angebote sind in die von uns zu
belegenden Formulare einzutragen und
mit entsprechender Aufschrift versehen,
bis längstens

Samstag den 4. August 1906,
bei dem Bürgermeisteramt Freiamt ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet
an dem genannten Tage auf dem Rat-
hause in Muggsbach, Gemeinde Frei-
amt, vormittags 9 Uhr statt.
Großh. Kulturinspektion Freiburg.

Tiefbauarbeiten-Vergabung.

Für die Verlegung des Perso-
nenbahnhofs Karlsruhe haben
wir die Ausführung der Erd-,
Mauer- und Steinbauarbeiten
mehrerer Bauwerke zu vergeben.
Die Unterlagen der Vergabung sind auf
unserem Bureau Ettlingerstraße
39 zur Einsicht aufgelegt.

Bedingungen und Verdingungsan-
schlag werden daselbst unentgeltlich ab-
gegeben. B. 857.3.3

Angebote auf einzelne Bauwerke oder
auf das Ganze müssen spätestens bis
zum Eröffnungstermin,
Mittwoch den 8. August d. J.,
abends 5 Uhr,
postfrei eintreffen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, den 20. Juli 1906.
Gr. Bahninspektion II.